

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 1 (1860)

Artikel: Erinnerung an die Heiligen der dispensirten Feiertage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1007842>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Krämer mit seinen Kunden nicht einig werden kann, so gibt er zuletzt noch einen Midwaldner-Kalender drüberhin und der „Märcht“ ist gemacht. Ueberdies kannst du kein Quartier bekommen, wo du besser vernimmst, was die Leute von dir sagen, als in einem Krämerladen. Da werden einerseits deine herrlichen Eigenschaften und unvergleichlichen Vorzüge aller Welt bekannt gemacht, anderseits wird dir von denen, welche dich kaufen wollen, die geringste Makel hervorgezogen werden, so daß du am Ende glauben möchtest, es wäre kein gesunder Fleck an dir. Aber gräme dich nicht allzu sehr; bist du einmal gekauft und heimgebracht, so hört das Schmähren auf. Das geht in allen Sachen so, einzig beim Heirathen geht es hie und da gerade umgekehrt. Vor der Heirath sieht man nur Alles Liebe und Gute und des Rühmens ist kein Ende; kaum ist die Heirath vorbei, so geht das Schmähren und Klagen an. Da hat's der Kalender besser, daß er sauber ledig bleibt; geht's ihm in einem Hause gut, so kommt er über's Jahr wieder; geht's ihm aber schlecht, so muß er doch nur ein Jahr Geduld haben. — Besonders willkommen wirst du

dem Bauernvolke sein. Dem Bauersmann ist ein guter Kalender seine Universität. Jahr für Jahr findet er in demselben etwas Wissenswerthes bald aus dieser, bald aus jener Wissenschaft. Er mag keine gelehrten Schriften lesen und da hat er eigentlich nicht Unrecht; denn erstens versteht er sie doch nicht und zweitens kann er damit nicht zinsen und zahlen. Aber wird ihm etwas Geistliches oder Weltliches in verständlicher Sprache, wie's der Kalender bringt, vorgetragen, so hat er seine Freude daran und behaltet sich etwas Nützliches daraus. Was dem hiesigen Bauer den Midwaldner-Kalender besonders lieb und theuer macht, ist der Umstand, daß er ihm auf den Alpen, wo er ein völliges Einsiedler-Leben führt, die Feiertage so genau und gewissenhaft anzeigt. Drum klopfе bei jedem Bauernhause an und ich hoffe, 's wird dir aufgethan. —

So zieh' denn hin im Frieden und halte dich wohl. Damit dir aber deine Wanderschaft von Nutzen sei, so muß ich dir rathen, daß du an jedem Orte die besondern Merkwürdigkeiten in Augenschein nimmst, und später etwas davon berichtest.

Erinnerung an die Heiligen der dispensirten Feiertage.

Unter'm 28. Dezember 1858 hat der hochwürdigste Herr Bischof von Chur, aus Ihm übertragener apostolischer Machtvollkommenheit, erklärt und bestimmt, daß gewisse Feiertage, welche bisher noch für Nidwalden als kirchlich gebotene bestanden haben, gänzlich dispensirt und aufgehoben seien, und somit jede Verbindlichkeit, an denselben Messe zu hören, den Gläubigen abgenommen sei.

Uebrigens weit entfernt, durch solche Dispensation die Verehrung der Heiligen schmälern zu wollen, hat der hochw. Oberhirt beim gleichen Anlaß auf's Dringendste ermahnt, „daß die Sonntage und die noch bestehenden Festtage mit um so größerem Eifer und größerer Andacht gefeiert und nie und nimmer entweihet und entheiligt werden.“

Ohne sich in eine Erörterung der Gründe einzulassen, welche die Feiertagsverminderung herbeiführen mußten, genügt es dem Kalender, die dankbare Erinnerung an die betreffenden Heiligen im Gemüth des Lesers aufzufrischen, und setzt ihnen darum derselbe einen kleinen

Denkstein, schlicht zwar, rauh und ohne Zierathen, aber wohlgemeint. Wir lassen nun die Heiligen der Reihe nach folgen.

17. Jänner.

Bist du, lieber Leser, auch schon am Bürgen drunten gewesen und hast dir in der Kapelle die Wandgemälde besehen? Gelt, da ist's recht deutlich dargestellt, wie der hl. Einsiedler Antonius in der ägyptischen Wüste versucht worden ist. Er flechtet Körbe, schaut nicht auf, ist in stille Betrachtung vertieft, Brod und Wasser ist seine Nahrung, ein rauher Bussack sein Kleid, der harte Boden sein Lager; gleichwohl läßt ihm der Böse keine Ruhe, setzt ihm vielgestaltig, auf mancherlei Weise zu, aber der Heilige schlägt ihn siegreich zurück mit den Waffen der Demuth, der Frömmigkeit, der Wachsamkeit und des thätigen Lebens. Da zeigt sich recht schön: Selig der Mann, der die Unsechtung aushält; wenn er ist bewährt worden, wird er empfangen die Krone des Lebens, welche der Herr denen verheißt, die ihn lieben. Jak. 1, 12. † 356.

Wenn du willst, kannst du gerade heute in dieser Kapelle das Fest des Heiligen feiern; mache z. B. eine Schlittenpartie, oder gehe sonst bei Zeiten herab, dann kommst du zu Amt und Predigt und hast Gelegenheit, die heil. Sakramente zu empfangen; übrigens weißt du wohl, ist dieß Fest, wie das der heil. Agatha und des heil. Magnus, auf den nächst einfallenden Sonntag verlegt.

20. Jänner.

Der gelehrte Kardinal Wiseman hat in seinem trefflichen Buche „Fabiola“ eine herrliche Schilderung entworfen vom glaubenskräftigen römischen Kriegshelden Sebastian. Nackt, an einen Baum gebunden, von Pfeilen durchschossen, blickt er schmerzhaft, doch siegesfreudig zum ewigen Vaterlande empor. † 288.

Wie weise haben die Schützen gehandelt, daß sie gerade diesen Heiligen sich als Schutzpatron auserkoren! Sein Beispiel wird sie entflammen, wenn es den Kampf gilt für Glauben und Vaterland. — Vom heil. Papst Fabian, mit dem St. Sebastian sein Fest theilt, wissen wir gar Weniges, und doch sehr Vieles. Der heil. Cyprian nennt ihn nämlich einen unvergleichlichen Mann und sagt, daß sein ruhmvoller Tod — er ward 250 des Glaubens willen enthauptet — gänzlich der Heiligkeit seines Lebens entsprochen habe.

5. Hornung.

„Kinder, es ist 8 Uhr. Im Namen Gott des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. St. Katharina und Agatha! Vater unser etc.“ so ruft die fromme Mutter ihren Kleinen zu und erfleht mit ihnen des Abends den Schutz der Heiligen gegen Feuernoth. Schöne alte Sitte! Barte Jungfrauen, die nicht erbeben vor glühenden Kohlen, brennenden Fackeln, Verstümmelungen schmerzhaftester Art, wenn es sich darum handelt, Glauben und Keuschheit zu bewahren, sind gewiß theilnehmende Fürbitterinnen gegen schädliches Feuer, auch gegen Hitze der Wohl lust, Gluth des Zornes; nur ein Feuer löschen sie nicht, schüren es vielmehr an, es ist das himmlische Feuer göttlicher Liebe. St. Agatha starb zu Catania auf der Insel Sizilien 251. (Sie findet ihre Verehrung in Ennetmoos und zwar, weil zweite Patronin, am nächst einfallenden Sonntag.)

24. Hornung.

An die Stelle des treulosen Verräthers Judas,

der den Herrn um 30 Silberlinge verkauft und sich nachher erhenkt hatte, ward durch Gottes Fügung Matthias gewählt. Ob dieser dem Herrn unerschütterlich treu gewesen bis in den Tod? Ja, Zeuge dafür ist das Beil in seiner Hand. Auf den Knien liegend, betend, die Hände zum Himmel erhoben, ward er enthauptet, weil er unerschrocken die Gottheit Jesu bekannt hatte. † 61.

Jetzt weicht allmählig die Winterkälte, darum das Volkswort: St. Matheis bricht das Eis, hat er kein's, so macht er ein's.

23. April.

Die herrliche Osterzeit ist erschienen, Christus erstanden, Alleluja! Jetzt werden bald die Kreuzgänge beginnen, ja die Buochser kommen schon heute nach Stanz, sie wollen die ersten sein. Wie lieblich flattert doch die rothe, weiß bekreuzte Fahne in der blauen Luft, ein schönes Siegeszeichen Jesu, des Reinsten, der uns liebte bis zum blutigen Kreuzestode.

Liebe weckt Gegenliebe. Auf dieses deutet die weiße, rothbekreuzte Fahne in der Hand St. Georg's aus Cappadozien. „Christus ist mein Leben, ihm sterben mein Gewinn“, so sprach der edle Ritter, als der Christenverfolger Diokletian vernünftigen Vorstellungen bitteren Hohn entgegensetzte, sprach's, ließ sich vor die Stadt führen und enthaupten, 303.

Die andere Abbildung, wornach dieser heilige Patron der Kriegsteute vom Pferd aus einen Drachen tödtet, versinnbildet das Wort St. Johannis: Alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet. Joh. 5, 4.

1. Mai.

Jetzt sind wir endlich im Wonnemonat, von dem es heißt: „Alles keimt, blüht und grünt“, bald haben wir weiße Lilien und rothe Rosen. Auch im Garten der Kirche fehlt es an Blumen nicht. Willst du z. B. das schöne Weiß der Unschuld, und das tiefe Roth schmerzhaft blutiger Gottesliebe, du findest beides an den zwei Aposteln, die am Eingange dieses Monats stehen. Sieh' dort jener ältliche Mann mit langherabwallendem Bart, es ist ein eifriger Forscher im Gesetz des Herrn und seeleneifrig hat er ihm den Nathanael zugeführt. Philippus, dies ist sein Name, trägt als Zeichen seines Marterthums ein einfaches Kreuz. † 60.

Der Andere mit der Walkerstange ist ein

Sohn des Kleophas, Vetter des Herrn, Bischof zu Jerusalem und heißt Jakob der Jüngere, auch der Gerechte, denn er ist die Entfagung selbst, aber wie streng gegen sich, ebenso mild und versöhnlich gegen Andere, selbst gegen seine Mörder. „Herr, verzeih ihnen, sie wissen nicht was sie thun“. Dies sein letztes Wort. † 62.

3. M a i.

Von heut an bis zum 14. Herbstmonat wird jedesmal nach dem Pfarrgottesdienst der Wettersegen gegeben mit einem metallenen Gefäß, in welches ein kleiner Holzsplitter eingeschlossen ist. Was ist denn dies? Vernimm! Sehnsucht nach der Geburts- und Leidensstätte des Erlösers trieb die hochbetagte Helena, Mutter des ersten christlichen Kaisers Konstantins nach Palästina, aber auch der Ort, wo das Lamm Gottes starb, war verschüttet und entweiht. Nach langem Suchen endlich fand die Heilige das hl. Kreuz 326, erbaute an der Begräbnisstätte eine herrliche Kirche, legte einen Theil des Gefundenen darin nieder, den andern schickte sie nach Rom und von diesem stammen die Kreuzpartikel, mit denen der Wettersegen gegeben wird. Als Christo Angehörige wollen wir, die bösen Gelüste des Fleisches bestiegend, mit St. Paulus sprechen: „Ferne sei es von mir, mich zu rühmen, außer im Kreuz unsers Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuziget ist und ich der Welt.“ Gal. 6, 14. (Die hl. Kreuzkapellen auf Emmeten und im Grafenort werden heute besonders besucht.)

29. B r a c h m o n a t.

Es geht eine alte Sage, daß einst in Nidwalden an diesem Tage ein junger Mensch sich muthwillig über das Kirchengebot, die hl. Messe zu hören, weggesetzt, dafür schon in der Frühe einen Kirschbaum erstiegen habe, heruntergefallen und plötzlich todt geblieben sei.

Da machten es dann doch der heidnische Heerführer Achatius und seine 10,000 Soldaten anders. Sie folgten der Stimme eines guten Engels, entsagten dem Götzendienste und empfingen darum die Bluttaufe auf dem Berge Ararath in Asien im Jahr 140.

Wer sein Leben zu erhalten sucht, wird es verlieren; und wer sein Leben um Meinetwillen verliert, wird es finden. Matth. 10, 39.

2. H e u m o n a t.

Maria, die Hochbegnadigte, eilt über das Gebirg, zu ihrer Base Elisabeth, um die frohe

Kunde der Mutterwürde ihr mitzutheilen. Wunderbare Mütter! Elisabeth trägt Den, der die Prophetenreihe des alten Bundes beschließt, Maria den Stifter des neuen Bundes. Was Wunder, wenn Mütter und Kinder in heiligen Jubel sich erheben. Sie preisen Gott den Erbarmen und Erlöser! Stimmt, o Christ, in ihrem Lobesfang ein. (Feiertag auf Oberrickenbach.)

Nun kommen 3 Heilige, welche mit Maria gelebt, an ihren Leiden und Freuden innigen Antheil genommen haben.

22. H e u m o n a t.

Von Maria Magdalena, der reumüthigen Sünderin, wohlbekannt durch die Malabasterbüchse und die langen Haare, singt die Kirche: „Die so viele Laster begangen, kehrt zurück aus dem Rachen der Hölle zur Pforte des Lebens; die viel geärgert in der Hinfälligkeit des Fleisches, wird aus einem gebrechlichen Topfe ein alabasternes Gefäß, aus einem Gefäß der Schmach ein Gefäß der Herrlichkeit.“ † 66. (Feierlicher Gottesdienst auf Niederrickenbach.)

25. H e u m o n a t.

Jakobus der Aeltere ist jener Jünger, für den einst die Mutter Jesum gebeten hatte, daß er ihm und dessen Bruder Johannes die ersten Plätze in seinem Reiche anweisen möchte. Darauf Jesus: „Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde?“ Sie antworteten ihm: „Wir können es.“ Und wirklich die Söhne des Zebedäus konnten und thaten es. Jakobus ertrug viele Mühsalen um des Evangeliums willen, soll selbst bis nach Spanien gepilgert sein, jedenfalls hat er der erste unter den Aposteln sein Blut für Christus vergossen. Er ward in Jerusalem enthauptet. † 44. (Erster Patron auf Emmetten und in Ennetmoos, darum Feiertag alldorten.)

26. H e u m o n a t.

Noch ein Blick auf St. Anna, die Glückseligste unter allen Müttern. Nichts erfüllt ihr Herz, als der Gedanke, die künftige Mutter des Weltheilandes auf's Beste zu erziehen. Was sich an der Mutter ausprägt, soll noch mehr die Tochter zieren. Das Buch der Sprichwörter faßt es in die Worte zusammen: Betrüglich ist die Armuth und eitel die Schönheit: ein Weib, das den Herrn fürchtet, wird gelobt werden. Prov. 31, 31. (Feiertag in

Stansstad, und Sonntag darnach Fest auf Waltersberg und in Ennetmoos.)

10. August.

In sternenhellen Nächten sieht man jetzt häufig kleine leuchtende Punkte plötzlich in der Luft entstehen, sich schnell fortbewegen, und noch schneller verschwinden. Es ist dies wahrscheinlich wie bei den Irrlichtern zusammengepreßte, brennbare Luft, die sich durch Wärme leicht von selbst entzündet, man nennt sie Sternschnuppen, auch Laurentiusfeuer, weil in die Zeit, wo diese Erscheinung am häufigsten vorkommt, das Fest dieses Heiligen fällt. Was hatte wohl Laurentius verschuldet, daß er auf eisernem Roste bei langsamem Feuer lebendig gebraten wurde? Vernimm, lieber Leser: Als Sixtus II. zum Martertod hinausging, wollte auch sein Levite Laurentius mit ihm sterben und rief ihm nach: Wo gehst du hin, Vater, ohne deinen Sohn? Der Papst tröstete ihn und sprach: „Sei nicht traurig, in 3 Tagen wirst du mir folgen.“ Dies geschah. Der Jüngling wird ergriffen und zur Auslieferung der ihm anvertrauten Kirchenschätze aufgefordert, bis spätestens in 3 Tagen soll es geschehen, wo nicht, trifft ihn ein grausamer Tod. Was thut Laurentius? Damit sie nicht eine Beute der Heiden würden, theilt er die Schätze aus unter die Armen, Kranken, Blinden, Lahmen, Wittwen, Waisen, stellt diese dem habgierigen, verblüfften Statthalter vor, mit dem inhaltschweren, herrlichen Worte: Hier sind die Schätze der Kirche.“ † 258. (Feiertag in Dallenwyl.)

16. August.

Schreiber dieses erinnert sich eines Priesters, der bei der Kunde vom Ausbruch ansteckender Krankheiten in der Stanserkerche auf dem St. Sebastiansalter Messe zu lesen pflegte, um durch die Fürbitte dieses Heiligen, und zugleich des hl. Rochus, der im Bilde auf dem gleichen Altare prangt, Abwendung der Drangsal vom lieben Gott zu erflehen. Wer ist denn aber der hl. Rochus? Ein Pilgrim aus Frankreich, der im Spital zu Piacenza in Italien die Pestkranken mit aller Sorgfalt pflegte. Selbst von der Pest ergriffen, ward er, — wer sollte es glauben? — aus der Stadt verwiesen, schleppte todtkrank, mit unsäglicher Mühe seinen Leib in den nahen Wald, und legte sich da nieder, von den Menschen verlassen, doch nicht von

Gott. Der die Vögel der Luft speiset, schickte auch dem armen Rochus täglich ein Hündchen zu, mit einem Stücklein Brod, auch um seine Geschwüre zu lecken. † 1327. St. Rochus hat im Kalender gemeiniglich einen Gefährten, Namens Soder. Unter diesem Namen findet man ihn übrigens in der Legende nicht, sie nennt ihn vielmehr Theodor, oder Theodul, und erzählt, daß er unter Kaiser Karl dem Großen zum Bischof von Wallis erwählt wurde, und zur Zeit bevorstehender Noth, seiner lieben gläubigen Heerde, durch inbrünstiges Gebet, ein zweiter Elias gewesen sei. Abgebildet wird er, wie er einen Weinstock segnet. Er starb 806 den 16. August, und ward zu Sitten in unserer lieben Frauen Domkirche beerdigt. Befehl dem Herrn deine Wege, und baue auf Ihn, Er wird es wohl machen. Ps. 36, 5. Ich bin jung gewesen, und alt geworden, aber den Gerechten hab'ich nicht verlassen gesehen, auch seine Kinder nie um ihr Brod betteln. Ps. 36, 26.

(Feierlicher Gottesdienst auf Niederrickenbach.)

24. August.

St. Bartholomäus ist jener Nathanael, den einst Philippus dem Herrn zuführte, und ihm aus des Letztern Mund das Zeugniß eines wahren Israeliten ohne Falsch erwarb. Nach der Geistesendung hat unser Apostel unzählige Seelen dem Herrn gewonnen, und sich im Feuer der Trübsal als lauterer Gold bewährt. Unter anderm kam er nach Großarmenien, ein Land, das den Lastern des Götzendienstes ergeben war. Aber siehe, auf Bartholomäi Predigt kam die rechte Erkenntniß in die finstern Geister, auch Liebe und Kraft zu jeglicher Tugend. Dies enzündete den Neid der Götzpriester, und errang unserm Heiligen die Krone des Marterthums. Worin dieses bestund, zeigt das Messer in der Hand und die Haut am Arm. Das Evangelium ist eine Kraft Gottes zum Heile für einen Jeden, der da glaubt. Röm. 1, 16. (St. Bartholomäus ist erster Patron in Wolfenschießen (Feiertag), zweiter in Emmeten.)

6. Herbstmonat.

Der Weg von Stans nach Ennetmoos führt durch das Drachenried, so benannt vom Lindwurm, den Struthan Winkelried dort erlegt hat. Diesseits des Riedes, da wo die Straße sich ziemlich steil hinauf zieht, und beim Rück-

blick sich eine herrliche Aussicht auf das Stanferthal und dessen Umgebung öffnet, ist die Winkelried- oder Drachenkapelle, dem hl. Magnus geweiht. Dieser, ein Schüler des hl. Gall, ist in gewissem Sinne auch ein Struthan. Er erschien zu Rempten im Schwabenland, gebot im Namen Jesu den unreinen Geistern und schädlichen Schlangen — sie wichen, verkündete die Botschaft des Heiles — Sünde und Irrthum wurde gebannt. † 666. In meinem Namen, sagt Christus, werden diejenigen, die da glauben, Teufel austreiben, und Schlangen aufheben. Mark. 16, 17. 18. Wie St. Antonius gegen Viehseuche, so gilt St. Magnus als Patron gegen schädliches Ungeziefer. (Feiertag auf Niederrickenbach.)

21. Herbstmonat.

Als Jesus am Zollhause des Levi vorüberging, rief er ihm zu: Folge mir nach, und siehe, Levi ward, Alles verlassend, unser Apostel und Evangelist Matthäus, und hat sein herrliches Evangelium mit dem eigenen Blute besiegelt. Während er das unblutige Opfer des neuen Bundes darbrachte, ist er unter den Hallebarben seiner Verfolger, zum blutigen, Gott wohlgefälligen Schlachtopfer geworden.

29. Herbstmonat.

Seit dem 21. Herbstmonat ist die Nacht schon um Einiges länger als der Tag. Von jetzt an wird sie ihre Macht mehr und mehr ausbreiten, bis der Tag nur noch 8 Stunden und einige Minuten zählt. Dieser Kampf zwischen Licht und Finsterniß in der Natur, was ist er anders, als ein Spiegel des geistigen Lebens, auch da erhebt sich fortwährend Finsterniß gegen Licht, Lüge gegen Wahrheit, Hoffarth gegen Gott. Doch Muth! Michael, der Erzengel, hat Satan, den Drachen, überwunden. Dem Schild mit den Worten: Wer ist wie Gott? widersteht keine Höllemacht. Wie mit dem Fest der Weihnachten das Tageslicht zunimmt, so weicht auch mit Christi Erscheinen auf Erden die Nacht der Sünde.

28. Weinmonat.

Der Winter naht allgemach heran, darum sagt man oft um diese Zeit: St. Simon und Judä, hangen Schnee an d' Stude. Diese Zwei apostolischen Männer waren übrigens nichts weniger als kalt, ja so warm für das Gute, daß der eine der Eiferer, und der Andere

Thaddäus, d. h. der Herzhafte, zubenannt wird. Säge und Keule machten ihrem schönen Leben ein Ende; besser gesagt, fing es erst jetzt an, droben bei St. Jakobus dem Jüngern, ihrem Bruder.

Werthtätige, opferwillige, alle Bedürfnisse des menschlichen Geschlechtes umfassende Liebe ist doch ein charakterisches Merkmal katholischer Bischöfe. Es zeigt sich dies unter Anderm bei vier Heiligen, die im Kalender innert 5 Wochen einander folgen, obgleich sie in der Wirklichkeit durch Jahrhunderte getrennt gewesen. Wir wollen sie vorführen.

4. Wintermonat.

Dort geht ein ehrwürdiger Kapuziner eiligen Schrittes hinab zum Haus, wo einst Arnold Winkelried, später Ritter Lussi, gewohnt hat, was will er wohl in dieser frühen Morgenstunde? Bedarf etwa Jemand von den Hausbewohnern geistlichen Trostes? Nein, heute ist der Verklärungstag des hl. Karl, Erzbischof von Mailand, da soll im gleichen Zimmer, wo einst dieser Heilige in Gegenwart seines Gastfreundes Lussi celebrierte, das hl. Opfer errichtet werden. Was man doch Alles dem großen Borromäo verdankt! Ich nenne hier bloß das Priesterseminar in Mailand und die durch seine Vermittlung bewirkte Einführung des so volksthümlichen Kapuzinerordens in Nidwalden. † 1584.

11. Wintermonat.

Stein und Bein ist gefroren, es weht ein schneidender Nordwind, auf kaltem Boden sitzt halbnackt ein Bettler, weiß nicht womit seine zitternden Glieder decken, da sprengt auf prächtigem Reitroß ein junger Kriegsmann vorbei, nein, nicht vorbei, hält still, zerschneidet mit dem Schwerdt seinen Mantel, und wirft die einte Hälfte mitleidig dem Bettler zu. Statt des zerschnittenen Soldatenmantels, schmückte diesen edlen Jüngling späterhin der bischöfliche in Tours, indessen blieb doch sein schönster Schmuck opferwillige Liebe bis an sein Lebensende anno 400. St. Martin ist erster Patron in Buochs. (Feiertag alldort.)

21. Wintermonat.

Nach alter Ueberlieferung sollen Joachim und Anna schon vor der Geburt der allerseeligsten Jungfrau versprochen haben, sie ausschließlich Gott zu weihen, worauf sie selbe sodann im 3ten Lebensjahr in den Tempel zu Jerusalem

gebracht, und zum Dienst des Allerhöchsten zurückgelassen hätten. Ist dies nicht eine schöne Erinnerung, daß wir Alle verpflichtet sind, uns und alles Unsrige dem Herrn zu opfern?

25. Wintermonat.

„Großer Lohn demjenigen, der es vermag, die schöne, 18jährige, in jealicher Wissenschaft bewanderte Katharina dem Christenthum abgeneigt zu machen“, so sprach der Christenverfolger Maxentius zu den größten Weltweisen Alexandriens, doch wunderbar, die hl. Jungfrau beweiset so gründlich die Wahrheit des christlichen Glaubens, daß ihre wissenschaftlichen Gegner sämmtlich ihn annehmen und für ihn sterben. Ein mit spitzigen Stacheln besetztes Rad soll die Siegerin besiegen, aber es zerspringt ob ihrem Gebet im Namen Jesus. Katharina ward enthauptet 304. Sie ist Schutzheilige der Schulen. (Feiertag in Büren.)

26. Wintermonat.

Auf Mahnung des hl. Ulrich, Bischofs von Augsburg, wird Konrad, Sohn des Grafen Heinrich von Altorf, zum Bischof von Konstanz gewählt. Da bewährte sich: Außer der Welt, für die Welt, in der Welt, nicht mit der Welt. Der Spital, und die 3 Kirchen, welche St. Konrad in der Stadt aus eigenen Mitteln erbaute, sind sie nicht ein Zeuge seiner Hirtenliebe? † 976. (Feierlicher Gottesdienst in Wolfenschießen.)

30. Wintermonat.

Andreas, Bruder des Apostelfürsten Petrus, wird vom Herrn zum Menschenfischer berufen, und zwar zuerst unter den Uebrigen, weshalb er der Erstberufene heißt. Getreu seinem Beruf als Fischer, war er's auch als Apostel, getreu bis in den Tod. „Sei gearüßt, o Kreuz, das du deine Zierde und Schönheit von den Gliedern des Herrn empfangen, nimm mich auf von den Menschen, und gib mich meinem Meister zurück, damit Er, der durch dich mich erlöset hat, mich auch durch dich wieder empfangen.“ So betend läßt er sich an's Kreuz heften und predigt vom Kreuz herab den Glauben an Christum bis zum letzten Athemzug. † 63. Zweiter Patron in Beggenried.)

6. Christmonat.

Jetzt kommt der 4te der hl. Bischöfe, ein Mann, in dem sich die opferwillige Liebe ganz besonders ausprägt, es ist St. Nikolaus, Bischof von Myra. Sein Leben ist allbekannt. Was

z. B. die 3 goldenen Nüsse bedeuten auf dem Evangelienbuch in seiner Hand? Daß sie zur Erinnerung dienen an die dreifache Rettung und Versorgung der Unschuld, weiß fast jedes Kind. Frage aber auch die Bewohner von Stansstad, warum sie das Bild dieses Hochverehrten außen ob der Thür der Kapelle angebracht haben, sie werden dir erzählen, wie er sich auch als kräftiger Schutzpatron bei Seestürmen erweise. † 352. (Erster Patron in Hergismühl, Feiertag alldort.)

21. Christmonat.

Will es denn heute gar nicht Tag werden, wie zögert die Sonne und kaum aufgegangen beschleunigt sie fast den Lauf, um der Nacht die Herrschaft wieder abzutreten! Sieh da ein Bild unsers Thomas. Wie kräftig auch die übrigen Apostel behaupten, daß der Herr wahrhaft auferstanden, und ihnen erschienen sei, er will es nicht glauben, bis er ihn selbst gesehen hätte. Doch als er ihm wirklich erscheint, und sagt: Leged eine Finger in meine Nägelmale, und deine Hand in meine Seitenwunde, sei nicht ungläubig, sondern gläubig, da weicht die Nacht der Zweifelsucht, er ruft überzeugungsfreudig: „Mein Herr und mein Gott!“ Im Bilde führt er das Winkelmaß wegen seines flügelnden Verstandes, oder eine Lanze wegen seiner Todesart. † 50.

28. Christmonat.

Warum wohl in der so freudigen Weihnachtszeit auf einmal ein blaues Messgewand und kein Gloria, gerade wie in Tagen der Buße und Trauer?

Es geschieht dies, um mit den frommen Müttern, die beim Tode ihrer unschuldigen Kleinen trauerten, mitzufühlen, und dann auch weil Lektore, obgleich gekrönt durch das Martyrium, noch nicht zur Herrlichkeit, sondern zuerst in die Vorhölle eingingen. Warum übrigens die Kirche sobald auf das Geburtsfest des Erlösers das Fest der unschuldigen Kinder folgen läßt, erklärt der hl. Augustin, indem er sagt: „Gott ist es, der geboren worden; es gehören ihm also unschuldige Schlachtopfer. Ein Lamm soll für uns gekreuziget werden; so müssen ihm denn auch Lämmlein geopfert werden.“

Damit schließt sich unsere Erinnerung. Beim Greifen Antonius hob sie an, bei den unschuldigen Kindern hört sie auf; das Ganze ist ein schwacher Versuch, aber genügt, zu zeigen, wie das Andenken an die lieben Heiligen fruchtbar werden könnte.